



Digitalisierung auf dem Vormarsch

Der Schlüssel zum Erfolg liegt wie bei so vielen Dingen in einer guten Planung. Der Dentalmarkt bietet eine breite Palette von Produkten an, die man nicht nur von den verschiedenen Herstellern sondern auch von einem Außendienstmitarbeiter seines zuständigen Dentaldepots beziehen kann. Oft ist auch ein Erfahrungsaustausch unter Kollegen sinnvoll. Die Produktpalette ist vielfältig. Angefangen bei der Intraoralkamera bis hin zum Digitalröntgengerät. Bei der großen Auswahl ist eine ausreichende und individuelle Beratung notwendig, da nicht jedes Gerät sofort benötigt wird oder gar gleich zum Einsatz kommt und verschiedene Anwendungsmöglichkeiten unterschiedliche Produkte benötigen.

Die Wahl des Produkts

Auch hier steht die Planung wieder im Vordergrund, da sich die Auswahl der digitalen Medizingeräte auf die Wahl der dazugehörigen EDV-Anlage wesentlich auswirkt. Die Computerbranche ist mit einer der „schnellsten“ Branchen, wenn es um Veränderung und Wechsel geht. Die Komponenten wechseln fast tagtäglich, was heute noch modern war, ist morgen schon wieder veraltet. Auch hier hat die Individualität des Kunden absolute Priorität. Ein kleiner Teil der offenen Fragen besteht in der Auswahl des Betriebssystems, der Abrechnungssoftware (bleibt die vorhandene Abrechnungssoftware bestehen oder wird auf eine andere Abrechnungssoftware mit eventuell mehr Möglichkeiten und Schnittstellen gewechselt?) und der Bildarchivierungssoftware. Letzteres ist selbstverständlich mit abhängig von der Wahl des digitalen Dentalgerätes. Auch darf man nicht den Fehler machen, dass am falschen Ende gespart wird. Wer hochwertige Arbeit leisten möchte, benötigt hochwertige Komponenten. Das gilt für medizinische Dentalgeräte genauso wie für Computer mit ausgewählten Hardwarekomponenten von Markenherstellern. Billiganbieter haben in einer

medizinischen Praxis ebenso wenig verloren wie branchenfremde Mächtigern-Spezialisten.

Das Netzwerk – das Herz

Viele Fehler lassen sich bei einem gut funktionierenden Netzwerk im Vorfeld vermeiden. Netzwerk heißt in diesem Fall nicht nur zwei Computer miteinander zu verbinden, sondern beginnt bereits bei der Qualität der Kabel und Netzwerkdosen (soweit es sich aufgrund der Praxisstruktur nicht um ein Funknetzwerk handelt). Dies ist später nicht nur die Basis für den reibungslosen Ablauf der Abrechnungssoftware mit der dazugehörigen Bildarchivierungssoftware, sondern auch dem Zusammenspiel der verschiedenen an den PC angeschlossenen Hardwarekomponenten (Drucker, Scanner, Röntgenanlage et cetera). Die Devise ist einfach: der Computer, respektive die EDV-Anlage, ist nur so schnell wie die langsamste Komponente.

Ein anderer wichtiger Punkt ist das Netzwerkkabelsystem, deren Verlegung durch eine Fachfirma durchgeführt wird, die nicht nur das richtige Netzwerkkabel inklusive seiner Komponenten (Netzwerkdose, et cetera) sondern auch ein vollständiges Prüfmessprotokoll erstellen kann. Ein Funknetzwerk mag in einigen Fällen zwar sinnvoll und notwendig erscheinen, ist aber aufgrund seiner noch niedrigen (Transfer-)Geschwindigkeit, was gleichzeitig einen höheren Zeitaufwand bedeutet, nicht unbedingt praxistauglich.

Teuer, aber unerlässlich

Gewisse Komponenten, auch wenn sie anfangs teuer erscheinen mögen, sind absolut notwendig. Beispielsweise ersetzt ein Spiegelplattensystem im Server (hierbei handelt es sich um zwei identische Festplatten, die im Datenspeichermodus sektorweise auf beide Festplatten gleichzeitig schreiben) keine

Die Anzahl der Kieferorthopäden und Zahnärzte, die sich zu einer reinen digitalen Praxis entscheiden, wächst täglich. Nicht unerheblich hierfür sind genaue Vorstellungen und Planungen. Die Fragen, wie zum Beispiel „Wo will ich hin?“ und „Wie will ich mich darstellen?“, sind nur einige unter vielen, die man sich vor dem „Umbau“ auf jeden Fall stellen sollte. Der Autor gibt ein paar Denkanstöße, die Ihre Planung vervollständigen könnten.

Datensicherung. Eine Datensicherung, die bei Kieferorthopäden aufgrund des hohen Datenvolumens am besten aus einem DAT- oder DLT-Streamer besteht, hat Wechselmedien, welche der Kunde außerhalb seiner Praxis an einer sicheren Stelle aufbewahren kann. Kommt es beispielsweise zu einem Brand, Wasserschaden oder Diebstahl, so nützt auch ein Spiegelplattensystem nichts mehr, die Daten sind jedoch außerhalb der Praxis sicher verstaut und wiederherstellbar. Auch die Festplattengröße sollte im Server ausreichend vorhanden sein, werden doch gerade in diesem Bereich etliche Röntgenbilder (vor allem Fernröntgenbilder und OPG's) erstellt.

Warum digital?

Die digitale Praxis bietet gerade für Kieferorthopäden etliche Vorteile: die „Bilderflut“ von Front- und Seitenfotos sowie Fernröntgenbildern, Handwurzel-aufnahmen und OPG's können wesentlich komfortabler verwaltet werden. Die Auswertung erfolgt direkt am PC und nicht mehr durch ungenaues und umständliches Durchzeichnen der Bezugspunkte bei der Fernröntgenanalyse. Die Auswertungsprogramme (zum Beispiel FRWin von ComputerKonkret) haben direkten Bezug zu den Bildern und Leistungsdaten der Patienten. Gerade eine kieferorthopädische Behandlung erstreckt sich in der Regel über einen langen Zeitraum, was eine Übersichtlichkeit des Behandlungsablaufes notwendig macht.

Die verschiedenen Behandlungstechniken, beispielsweise Invisalign, setzen auch an die EDV-Anlage neue Maßstäbe. Konkret heißt dies, dass am Behandlungsplatz ein Internetzugang notwendig wird. Dabei ist gleichzeitig zu bedenken, dass aufgrund der medizinischen Daten auch die Sicherheit (Firewall) ausreichend gewährleistet werden muss. Aufgrund des jungen Klientels wäre der Internetzugang selbstverständlich auch für die Terminvergabe per E-Mail oder ähnliches nützlich und würde gleichzeitig eine engere Verbindung zum Patientensystem schaffen.

Fazit

Der Umstieg und die Verwirklichung der reinen digitalen Praxis entspricht absolut dem Zahn der Zeit. Wichtig ist, wie bei einer kieferorthopädischen Behandlung, die genaue Vorbereitung, Planung und Umsetzung. Jedoch sollte man bei der ganzen Digitalisierung darauf achten, dass eine Praxis eine Praxis bleibt und nicht zur EDV-Bude mutiert. Dann macht die Digitalisierung Spaß und Sinn.

Jörg Rath



Jörg Rath war von 1996 bis 1998 im Bereich Grafikdesign und als freier Berater in einer Münchner Unternehmensberatung selbstständig. Nebenbei absolviert er an der Fernakademie Hamburg sein Studium zum Dipl.-Werbetexter. Hauptaktionär und Aufsichtsratsmitglied der PraxAssist AG.